



Christina von Braun, Christoph Wulf (Hg.)

MYTHEN DES BLUTES

campus

Inhalt

Einleitung

Blut, Ritual und Imagination
Christoph Wulf

I. Religion und Opfer

Blut, "Leben" und Opferritual in der hebräischen Bibel
William K. Gilders

Blut Christi und christliches Blut: Über die Verfestigung einer Kategorie der Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte
Regina Ammicht Quinn

Blut und Mythos in der islamischen Kultur
Angelika Neuwirth

Blutopfer in Nepal
Axel Michaels

II. Recht und Blut

Im Zeichen des Blutes
Medea oder die Suche nach den Ursprüngen der Gewalt
Inge Stephan

Das Blut des Hingerichteten
Wolfgang Schild

Blut und Recht: Der Ehrenweikampf
Ute Frevert

III. Genealogie und Geschlecht

Blutsverwandtschaft
Brigitta Hauser-Schäublin

Heiraten ist wie ein Kampf
Alltägliche und rituelle Bedeutungen des Blutes bei den Arbore
Anni Peller

Lebensfluss - Schwangerschaft, Geburt und Blut (16.-19. Jahrhundert)
Eva Labouvie

Wie kann aus der Begrenzung die Vollständigkeit entspringen?
Psychoanalytische Überlegungen zur Beschneidung in der jüdischen Tradition
Yigal Blumenberg

IV. Blut und Gemeinschaft

"Blutsverwandtschaft": Mythos, Natur und Jurisprudenz.
Walter Burkert

Blut, Intellekt und Liebe - Faktoren politischer Vergemeinschaftung
Micha Brumlik

Blut und Gemeinschaft
Valeri V. Savchuk

V. Mythos und Medizin

Zirkulationen - Die lebenserhaltende Kraft des Blutes in der experimentellen Rekonfiguration
Volker Hess

Feind im Blut: Die Bedeutung des Blutes in der deutschen Bakteriologie, 1870-1900
Philipp Sarasin

VI. Virtuelles Blut

Herzblut - Von der Lebensquelle zum Schmiermittel
Gabriele Sorgo

Blut und Destruktion
Norval Baitello Junior

Blut und Tinte
Christina von Braun

Danksagung

Autorinnen und Autoren

Rituale, Mythen und Bilder des Bluts gehören zu den faszinierenden Themen der Humanwissenschaften. In den "Mythen des Bluts" verschränken sich Natur und Kultur in unauflöslicher Verbindung. Wie die Gabe ist Blut "eine totale soziale Tatsache", die in vielen Lebenssituationen wie Geburt, Eheschließung und Tod eine Rolle spielt. Früher wie heute beeindruckt die Bedeutungsvielfalt des Bluts. Blut gilt als der "Saft des Lebens"; wird es vergossen, sind Schwächung oder sogar Tod die notwendige Folge. Blut dient zur Differenzierung zwischen Gott und Mensch, zwischen Geschlechtern, Generationen, sozialen Schichten. Es wird zur Inklusion und Exklusion von Individuen und Gruppen herangezogen und ist untrennbar mit Gewalt und ihrer Überwindung, mit sozialer Macht, Nahrung und Fortpflanzung verbunden. Blut ist Thema in den Religionen, Literaturen, Künsten und Wissenschaften aller Kulturen. Im Umgang mit Blut überlagern sich physiologische Aspekte mit denen des kulturellen Imaginären. In Ritualen und Mythen, in Erzählungen und Werken der Kunst entstehen imaginäre Bilder und Bedeutungen vom Blut, die sich von Kultur zur Kultur, von einer historischen Epoche zur nächsten unterscheiden. Einmal im Kontext von Religion und Mythen geschaffen, werden Bilder, Vorstellungen und Imaginationen des Blutes im Laufe der Zeit immer wieder aufgegriffen, variiert und neu bearbeitet. Je nach Kontext verändern sich in diesem Prozess auch die dem Blut zugeschriebenen Bedeutungen.

Blut spielt in sehr unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen eine wichtige Rolle, unabhängig davon, ob es sich um die Geschichte der medizinischen Ideen und Entdeckungen zum Blut im Körper handelt (Säftelehre, Blutkreislauf, Genetik) oder um die politischen Auswirkungen von pseudo-biologistischen Theorien zum Blut (Rassenideologien, Eugenik, der Bedeutungswandel des Begriffs "Blutschande"). Zu den ideologisch-medizinischen Gebieten gehören auch die Vorstellungen verschiedener Epochen zum Menstruationsblut.

Blut hat auch eine metaphorische Bedeutung als Metapher für Geld und Kapital (zum Beispiel der Geldkreislauf in Thomas Hobbes' Leviathan), als Symbol für Leben und als Zeichen für die Unwiderruflichkeit eines Vertrags. Um die Bedeutung des Bluts zu begreifen, müssen Rituale und Geboten untersucht werden, in deren Zentrum das Blut steht (Blutsbrüderschaft, Blutrache, Blutschuld, Initiationsriten, Mensur), und die Gesetze, in denen Blut und Blutspuren als Beweis dienen (Verträge, Körperverletzungen, der genetische Fingerabdruck). Ferner sind auch die Mythen zu analysieren, in denen dem Blut eine heilsame oder unheilvolle Wirksamkeit zugewiesen wird: in der christlichen Passionsgeschichte, den Märtyrerdarstellungen, den Selbstgeißelungen oder den Schriften der Alchimisten. Zu erforschen sind auch die Dichotomisierungen von Blutsmythen ("gutes Blut"/"böses Blut"), die sich teilweise mit den dichotomen Geschlechterbildern der Wissenschaftsgeschichte bzw. mit den konträren Vorstellungen von "sexueller" und "geistiger" Fruchtbarkeit decken. Dieser Dichotomisierung entspricht die in einigen Kulturen verbreitete Angst vor dem Menstruationsblut bzw. der im Vergleich zu dem ›guten‹ Blut der Märtyrer abschätzigen Bewertung.

Darüber hinaus soll die unterschiedliche Metaphorik des Bluts in Judentum, Christentum und Islam untersucht werden (in der jüdischen Religion das Verbot, Blut zu verzehren bzw. beim Beischlaf mit dem weiblichen Blut in Berührung zu kommen; im Christentum das Heilige Abendmahl/Transsubstantiationslehre; im Islam die Differenzen zwischen Sunniten und Schiiten). Die Unterschiede zwischen Judentum und Christentum wurden zum Beispiel im religiösen Antijudaismus und im rassistischen Antisemitismus (Ritualmordbeschuldigungen, Hostienschändung, Rassenschande) wirksam. Vergossenes Blut als Symbol für "versiegendes Leben" und als Symbol für die überwundene Sterblichkeit spielt nicht nur in der Religion, sondern auch in den Darstellungen kriegerischer Handlung eine wichtige Rolle. Dasselbe gilt für die lange und wechselvolle Symbolik des Kreuzes, die im Christentum eng mit dem Blut des Erlösers verbunden ist. Der engen Verbindung

zur Gestalt des ›Anti-Christ‹ verdankt sich wiederum der langlebige Mythos vom Menschenblut verzehrenden Vampir.

Die Rolle des Bluts soll in den klassischen Medien (Bilderverehrung, blutende Ikonen) ebenso wie in den modernen Medien untersucht werden. In der Literatur erscheinen Tinte und Blut (vergleichbar der Analogie von Kapital und Blut) gelegentlich wie austauschbare ›Säfte‹, während das Blut im Film (unter anderem im so genannten Splattermovie) eine Bedeutung annimmt, die sich als Versuch einer "Vortäuschung von Wirklichkeit" umschreiben ließe. Hier, wie überhaupt im Zusammenhang mit den Bild- und den anderen Medien scheint das Blut die Aufgabe zu haben, die Simulationstechnik bzw. das Zeichensystem (Schrift, Filmtechnik, Geld) zu "verdecken" und ihm den Anschein jener "Materialität" zu verleihen, die den Zeichensystemen bzw. Simulationstechniken fehlt.